

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

249 (24.10.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1034195](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1034195)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 249.

Mittwoch, den 24. Oktober 1883.

IX. Jahrgang.

Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“

zum Preise von Mk. 1,50 frei ins Haus gebracht, für Abholende Mk. 1,40 und durch die Post bezogen Mk. 1,45.

Bei der sehr großen Verbreitung des Tageblattes haben die in ihm veröffentlichten Inserate unbedingten Erfolg.

Tagesübersicht.

Berlin, 22. Oktober. Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr und für Justizwesen traten heute zu einer Sitzung zusammen.

Die Auswechslung der Ratificationsurkunden zum deutsch-spanischen Handels- und Schifffahrtsvertrage vom 12. Juli d. J. hat heute hier stattgefunden.

Die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, im Königreich Sachsen wären Fälle von Kinderpest vorgekommen, stellt sich, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, nach den sofort angestellten Erhebungen als unbegründet heraus. Es sind bisher weder im Königreich Sachsen, noch in der Provinz Schlesien neue Fälle von Kinderpest constatirt.

Die „Kreuztg.“ schreibt: Obgleich allgemein bekannt ist, daß über den Termin der Einberufung des Landtages so wenig wie des Reichstags, ja selbst über die zu machenden Vorlagen definitive Entschlüsse noch nicht gefaßt sind, wollen doch schon verschiedene Zeitungen mit Sicherheit voraussagen, daß man auch in diesem Winter wieder dem unerträglichen Zusammenarbeiten beider Körperschaften entgegengehe. Man wird gut thun, diesen Prophezeien keinen Glauben zu schenken. Nur das eine steht fest, daß der Landtag im November zusammentreten soll. Es ist also absolut nicht abzusehen, warum derselbe seine Arbeiten nicht in drei vollen Monaten, bis Ende Februar, sollte erledigen können. Unter dieser Voraussetzung aber bleiben dem Reichstage ebenfalls noch volle drei Monate, bis Anfang Juni, die wohl um so mehr genügen dürften, als die Staatsberatung bekanntlich in dieser Session nicht stattzufinden hat.

In einem am 8. d. M. zu Nauen gehaltenen Vortrag hat der Abg. Professor Wagner über die Aufgabe seiner, der konservativen Partei, nach dem dortigen „Kreisblatt“ u. A. folgende Äußerungen gethan: „Die Errungenschaften der konservativen Partei in der letzten Session sind gute, jedoch würde es im Interesse der konservativen Partei zu empfehlen

sein, eine Einigung mit den Freiconservativen und dem rechten Flügel der Nationalliberalen anzustreben, um so stark genug zu sein, dem ultramontanen Centrum die Spitze zu bieten. . . . In der kirchenpolitischen Gesetzgebung mußten theilweise Concessionen gemacht werden. Bei diesen Verhandlungen besonders hat es sich wieder gezeigt, wie dringend nothwendig es ist, daß sich eine starke Partei bilde, welche verhindern, daß der Ultramontanismus die Oberhand gewinne.“ Was wird die „Kreuzzeitung“ zu diesen Anschauungen eines ihrer hervorragendsten Parteigenossen sagen, sie, die keine größere Freude kennt, als wenn die Mittelparteien eine Niederlage zu Gunsten des Radicalismus erleiden, die in dem Kampf auf Leben und Tod zwischen konservativer und liberaler, nicht Partei, sondern „Weltordnung“ eine Nothwendigkeit erblickt, in dem möglichst engen Zusammenschluß der Conservativen und Ultramontanen das Heil der Zukunft sieht und sich ganz besonders darum verdient gemacht hat, dem Ultramontanismus seine gegenwärtige beherrschende Stellung einzuräumen! Herr Wagner muß als Rezer ärgster Art erclardirt werden.

Die conservative Presse ist entsetzt darüber, daß der österreichische Unterrichtsminister den Senat der deutschen Universität Prag veranlaßt hat, gegen den Prof. Rohling wegen einer aller Wissenschaftlichkeit Hohn sprechenden antisemitischen Heftchrift eine Disziplinar-Untersuchung einzuleiten. „Reichsbote“ und Genossen müssen sich sagen, daß, wenn Professor Rohling Hofprediger in Berlin wäre, er dergleichen Fährlichkeiten nicht zu besorgen haben würde.

Im Wahlkreise Glas-Neurode-Habellshwerdt ist in einer von Vertrauensmännern abgehaltenen Besprechung als Ersatzmann für den Pfarrer Scholz der Bauerngutsbesitzer Franz Hartmann in Labitzsch aufgestellt worden. — Die durch die Mandatsniederlegung des Herrn v. Hagfeldt nothig gewordene Ersatzwahl eines zweiten Landtags-Abgeordneten für den Wahlbezirk Mänster-Coesfeld wird am 29. d. M. erfolgen. — Der frühere Kriegsminister v. Kameke hat sein Mandat als Mitglied des Abgeordnetenhauses für Cöslin niedergelegt, in welchem Wahlkreise somit ebenfalls eine Ersatzwahl bevorsteht. Das „D. M.-Bl.“ schreibt: Wie uns aus wohlinformirter Quelle mitgetheilt wird, soll am 20. d. M. auf Schloss Weinburg am Boden die Verlobung der Prinzessin Viktoria, (zweite Tochter unseres Kronprinzenpaares) mit dem Erbprinzen von Anhalt, Leopold Friedrich Ernst, stattgefunden haben. Auch die Herzoglich braunschweigischen Herrschaften haben augenblicklich ihren Aufenthalt auf der Weinburg und deshalb gewinnt die Nachricht, welche nebenbei bemerkt, in letzter Zeit schon des Oesteren durch die Blätter ging, an Glaubwürdigkeit. Die Prinzessin Viktoria von Preußen ist am 12. April 1866 geboren, mithin jetzt siebenzehn und ein halbes Jahr alt.

der Erbprinz Leopold, der bekanntlich als Premierlieutenant im 1. Garde-Drägerregiment dient, ist elf Jahre älter als seine Braut.

Infolge des Todes des welfischen Reichstagsabgeordneten v. Ahelesien wird der 12. hannoversche Wahlkreis (Göttingen) demnächst einen neuen Vertreter zu nominiren haben. Im Jahre 1881 erhielt bei einer Vertheilung von ca. 50 Proc. v. Ahelesien 6517, der Nationalliberale v. Köhler 3749 Stimmen, während 102 Stimmen sich zerplitterten. Bei den früheren Wahlen waren die nationalliberalen Minoritäten viel beträchtlicher; so betrug dieselbe im Jahre 1874 6915 gegen 7584 welfische Stimmen, im Jahre 1877 6023 gegen 7511 welf. Stimmen, und im Jahre 1878 6237 gegen 7127 St., welche dem welfischen Gegenkandidaten zufließen.

Der „Figaro“ veröffentlicht äußerst interessante Mittheilungen des Marineoffiziers, der sich als Romanschriststeller unter dem Namen Pierre Loti durch Schilderung erotischer Länder und Sitten bekannt gemacht hat, über die Einnahme von Hue. Wie es nach der Bezwingung der Feste herging, erzählt man aus Folgendem: „Eine drückende Hitze, ein tödtlicher Widerschein auf dem Rüstensand; der Rauch der eingescherten Dörfer stieg gerade in die Höhe und zertheilte sich weit oben in riesige schwarze Sonnenschirme. Es war Nichts mehr zu tödten. Da kamen die Matrosen, toll von Sonnenschein und Lärm, aus dem Fort heraus und warfen sich mit einer Art nervösen Zitterns über die Besessenen her. Diejenigen, welche in Löchern verborgen vor Angst leuchteten, welche unter Binsenmatten die Todten spielten, welche mit emporgestreckten Händen röhelnd um Gnade flehten, mit herzerreißender Stimme „Han! Han!“ riefen, Alle wurden niedergemacht, mit Bajonetten zerfodert, ihre Köpfe mit Kolbensschlägen zerfuchmetert. Kleine „Boys“ von Saigon, weibliche und wilde Geschöpfe, anamitische Dirnen, die im Troß der Infanterie hergekommen waren, krochen zwischen den Matrosen herum, riefen sie herbei, wenn sie einen Unglücklichen in einem Versteck aufgestöbert hatten, zupften sie an den Armen und sagten: „Sieh da, Herr, da ist Einer und dort wieder Einer! . . . Komm schnell, Herr, und mache ihm pan, pan, pan!“ Man erkannte sie nicht mehr, unsere Matrosen; sie waren wahnsinnig. Man sagte zu ihnen: „Was ihr da thut, arme Freunde, ist abföulich und feig!“ Sie erwiderten: „Es sind ja Wilde, Kapitän. Sie haben auch den Kopf des Kommandanten Riviere auf einem Pfahle in ihrer Stadt hermmgetragen. . . . Das Menschen, Kapitän? Wenn wir die Besiegten wären, so hätten sie uns in Stücke zerfchnitten oder, Sie wissen's ja wohl, zwischen Brettern zerfägt.“ Das war freilich wahr. — Es ließ sich darauf Nichts entaegnen und sie setzten ihre grauenhafte Arbeit fort. „Wenn

Der Gremitt von Dürenthal.

Novelle von Arthur Windler-Tannenberg.

(Fortsetzung.)

Unten im Saale hatte sich der Major wieder zu seinem jungen Freunde gewandt:

„Höre mich, Gerhard. Auch von Deiner treuen Brust will ich einen Stein heben, der athembengend darauf lastete. Wende nichts ein, ich errieth, was Du nicht aussprachst, aber ich habe nicht früher zu erlösen versucht, als bis ich die Wünschelruthe des Zaubers mächtig fand, nicht nur eiserne Riegel zu sprengen, nein, des Höheren mit diesen Riegeln zu verschließen, was abgeschlossen sein darf — eine Vergangenheit. Ich kenne Dich. Mein Blick zerflicht die Nebel, welche Dein reines Empfinden sich um die Zukunft woben, nun, so sieh mich an: Ich komme aus Buchenholm und bringe jenes Glück mit mir, das nur Träume einer begrabenen Zeit mir gezeigt hatten!“

„Weiter, Ulrich, wie soll ich Dich verstehen?“

„Wie solltest Du!“ fuhr dieser fort. „Fasse ich's doch selbst kaum, ist es mir doch auch jetzt noch, als hätte ich mit lugnerischem Wahn ein Zukunftsgebäude über meinem Haupte gewölbt, das mich unaussprechlich unter seinen Trümmern zerfchmettern müßte. Das leichtflüßige Blut von einst war stockend geworden und starr, ein Frühling schmilzt es neu, aber der rechte fröhliche Pulschlag will noch nicht rauschen wie einst! — Geduld!“

Wie Alles kam, wie soll ich Dir's sagen?

In zwei Stunden treffen die Damen von Buchenholm hier ein. Ich bin vorausgeeilt, habe die Räume wohlhalcher gestaltet, als sie jetzt sind, um sie derjenigen zeigen zu können, welche bald als Herrin darin schalten soll.“

Gerhard war emporgefahren und sein Auge haftete in plötzlichen Versehen starr auf Ulrich's Antlitz. Dieser begriff das Erstaunen und rief launig:

„Sieh, wach' confusen Schwärmer die Freude aus mir macht, ich will ruhiger, planmäßiger berichten.“

Ernst und leise sagte er nun:

„Was ich um jene Liebe erlitten, die ihre rechtlosen Wünsche in einer unbewachten Stunde verrieth, weißt Du. Ein tyrannischer Haß zerriß die Züge meines geliebten Bildes und entweichte die Erinnerung. Jenny vermochte ich nicht mehr zu lieben. Welche Liebe mächtig ihren Anspruch und blieb sich doch gleich? Die Mutterliebe soll's können, ich glaube es, aber die Liebe des Mannes zum Weibe kann es nicht. An das Andenken jener Liebe zu Jenny kettete sich um so untrennbarer die Sehnsucht, welche uns Menschen wider die Unmöglichkeit waffnet. Nein, unentweicht nun stand das Bild Jenny's wieder auf —“

Einen Schauer, der ihn tödtlich eifig beschlich, hatte Gerhard besiegt; er sagte fest und ruhig:

— In Anna!“

Ulrich ergriff die gebotene Rechte und rief:

„Du nennst meine Braut!“

„Du hast Recht,“ gab Gerhard zurück, „das löst Alles und hebt einen Stein von dieser Brust. So, Ulrich, wirst Du glücklich sein, endlich wirst Du es sein!“ Bei sich selbst empfand er, als sei nun alle Verkettung seines Lebens mit scharfem Schnitte gelöst. Ulrich sprach weiter:

„Vor einer Stunde erhielt ich ihr Wort. Sie und Jenny kommen hierher. Ihr Besuch gilt eine Recognoscirung. Mein Glück hat Eile, meines Lebens Uhr weist Spät-Nachmittag. So willigte sie nach kurzem Weigern ein, so bald, noch heute zu kommen. Doch weshalb blickst Du so ernst, so finster?“

„Finster? — Das findest auch Du? Ich will's nicht sein, aber erst stimmt mich, was ich Dir zu sagen habe. Deine frohe Kunde weckt ihr Echo, das unabwendliche. Wir wollen es, dürfen es nicht überhören.“

„Welches?“

„Ich habe Deine Gastlichkeit, mehr, Deine Freundschaft, genossen. Mein Herz darf nicht undankbar sein: ich reise morgen.“

„Gerhard!“

„Versuche nicht diesen Entschluß zu erschüttern. Was bedarf ich eines Schiffes? Ich gehe nicht nach Brasilien zurück; ich will die Welt sehen, Zerfreuung suchen. Vielleicht finde ich sie in dem rauschenden Wechsel politischer Ereignisse, ich besuche einmal den Kriegsschauplatz. Was vermöchtest Du einzuwenden? Du hast echte Freundespflichten geübt an mir, endlich gestatte, daß ich mein armseliges Theil äbe. Anna von Buchenholm darf nicht die Braut eines Mörders heißen, die Welt muß jene Dokumente kennen! Sieh nicht so zürnend auf mich; ich habe mich Deinem Einfluß gebeugt, Deinem Freundeswillen, als einer väterlichen Gewalt, bis heute, hier darf ich's nicht, hier bin ich unbefugamt!“

Der Major war schmerzlich zusammengezuckt, er legte traurig seinen Arm um den entschlossenen Sprecher und sagte häßer mit müder Stimme:

„Das hatte ich vergessen — Du hast Recht!“ Dann aufsteufend in innerstem Herzen fügte er hinzu: „Wehe, daß wir nie ein ganzes, ungeschmälertes Glück finden dürfen! Diese Vorsehung göttlicher Liebe läßt sich jeden Sonnenstrahl abkaufen!“ —

XII.

Die Platte über der Schulter, von Hector mit frohen Sprüngen umkreist, stand zwei Stunden später Gerhard vor dem Freunde am steinernen Portal. Sie sprachen so laut mit einander, daß Hartmann, der auf des Majors Befehl eine lange verschlossene Livree hervorgefucht hatte und mit deren Säuberung beschäftigt am Stallthor stand, jedes Wort verstehen mußte. Und wie horchte er. Hin und wieder zog er eine Miene, als sähe er Gespenster; dann ruhte die bürstende Rechte und es bedurfte des ganzen Subordinationsgeföhles, um ihn an einer plötzlichen unschuldigen Theilnahme am Gespräch zu hindern.

„Du weichst ihnen aus, muß das sein?“

„Ja, Ulrich, Anna ist Deine Verlobte. Du wirst es billigen, daß ihr erspart bleibe, was uns bewegt. Heute oder

man, fügt Pierre Lotz beschwichtigend hinzu, „mit einer Handvoll Mannschaft nach dem äußersten Orient kommt und sich da einem unermesslichen Lande aufdrängen will, ist das Unternehmen so abenteuerlich, daß man viele Tode machen, viel Schrecken auf sich her verbreiten muß, wenn man nicht selbst unterliegen will.“ (Und dies Alles im Namen der Civilisation!)

Marine.

Wilhelmshaven, 23. Oktober. Briefsendungen zc. für S. M. Corvette „Prinz Adalbert“ sind bis auf Weiteres nach Plymouth (England), für S. M. Corvette „Sophie“ bis auf Weiteres nach Gibraltar zu dirigieren.

Der Wirkliche Admiralitäts- und vortragende Rath in der Admiralität Gurt ist zur Beförderung der diesigen Kaiserl. Werft hier ingtonen und in Sempels Hotel abgetreten.

Kiel, 22. Okt. Se. Excellenz der Chef der Admiralität Herr Generalleutnant von Caprivi, hat sich nach Berlin zurückbegeben. Die gedeckte Korvette „Prinz Adalbert“, Kommandant Kapitän zur See Wessing, verließ gestern Nachmittag unsern Hafen und ging nach Plymouth in See. — Die Panzerkorvette „Baden“ wurde heute nach Beendigung der Probefahrten außer Dienst gestellt. — Nach Mittheilung der deutschen Dampfschiffheberei in Hamburg ist der dieser Heberei gehörige Dampfer „Sydia“ mit dem ostasiatischen Ablösungs-Kommando an Bord, am 13. d. Mts. Nachmittags in Suez angekommen. — Die gedeckte Corvette „Moltke“ stellt am 23. Okt. außer Dienst. — Dem Korvetten-Kapitän Koch ist der Türkische Osmanie-Orden 3. Kl. verliehen. — Die an Bord des Wachtschiffes „Arcona“ zur Uebung einberufenen Seewehrmannschaften 2. Cl. wurden heute wieder in ihre Heimath entlassen.

Lokales.

* **Wilhelmshaven, 23. Oktober.** Im letzten Justizministerialblatt, welches am 19. d. M. herausgegeben wurde, wird es als erwünscht bezeichnet, daß sich in Wilhelmshaven ein Rechtsanwalt niederläßt. — Wir wiederholen bei dieser Gelegenheit, daß sich an unserem Plage einem tüchtigen Rechtsanwalt, dem etwas später das Notariat zufallen würde, eine durchaus lohnende Praxis sicher eröffnen wird.

Wilhelmshaven. Der Regierungssassessor Bierig ist der Landdrostei Aurich zur Beschäftigung überwiesen. Der bei derselben Landdrostei beschäftigt gewesene Regierungs-Assessor Klingholz ist an die Königliche Regierung zu Frankfurt a. O. versetzt.

* **Wilhelmshaven, 23. Okt.** Die Reservisten der aus der Südsee zurückgekehrten Corvette „Carola“ werden heute Abend mit dem letzten Zuge aus Kiel kommend hier eintreffen.

* **Wilhelmshaven, 23. Okt.** Von einer schweren Heimsuchung ist ein in der Börsestraße wohnender junger Ehemann betroffen worden. Die junge 21jährige Frau desselben, welche zwischen Einnahmen und Ausgaben das richtige Verhältnis nicht innezuhalten wußte, und deshalb ohne ihres Mannes Wissen Schulden halber in peinliche Verlegenheit gerathen war, befreite sich gestern Nachmittag von aller Verantwortung dadurch, daß sie freiwillig in den Tod ging. In Abwesenheit ihres Mannes erhängte sie sich, nicht berücksichtigend, daß sie noch 2 Kinder in ganz jugendlichem Alter zurückläßt.

* **Wilhelmshaven, 23. Okt.** Biersachen Wünschen entsprechend, hat sich die Theaterdirektion entschlossen, morgen Mittwoch eine Kindervorstellung zu geben und sich zu diesem Behuf ein paar geeignete lustige Stücke herausgesucht worden, welche den Kleinen sicherlich viel Amusement bieten werden. Das Nähere besagen Theaterzettel und das bez. Inserat.

Wilhelmshaven. Da die Schiedsmänner, wie zur Kenntniß des Justizministers gekommen, die Grenzen ihrer Zuständigkeit nicht selten zum Nachtheile der Parteien und des Stempelstus überschritten haben, sind dieselben kürzlich darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie nur zu Sühneverhandlungen über streitige Rechtsangelegenheiten berufen sind und daß mithin die Aufnahme von Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, namentlich aber die Beglaubigung von Unterschriften, von ihrem Wirkungskreise ausgeschlossen ist.

Aus der Umgegend und der Provinz.

S. Oldenburg, 22. Okt. Durch heutigen Regimentsbefehl wurde den Soldaten der fernere Besuch der Lokale des

morgen, was gilt das viel? Laß mich für sie und Jenny bereits abgereist sein.“

„Weshalb eine Unwahrheit?“ gab Ulrich unbefriedigt zurück. Seit jenen schmerzlichen Worten des Habers wider alles unvollkommene Menschenglück war es, als sei ein Reif auf seine harmlose Herzensfröhhlichkeit gefallen.

Gerhard wandte sich ab. „Darf man denn stets wahr sein?“ Ernst und streng war Ulrich's Antwort.

„Doch, man soll es! — Ich möchte lieber von einer Wahrheit vernichtet, als von einer Lüge gerettet sein. Du denkst eben so. Du bist in der Abreise begriffen, wenn jemand darum fragt. Nicht so?“

Dieser Nachsatz, so absichtslos einfach, traf ihn mit schärfstem Stachel. Wie herb und schneidend klang es von den Lippen des Jünglings:

„Freilich, freilich! Wenn man darum fragt, doch man wird es — die Dokumente —“

So hatte ihn Ulrich nie gekannt. War das der Hochherzige, Edle, den er liebte, bewunderte? Mit Trauer und Staunen zugleich rief er: „Gerhard!“

Und dieser Ton drang in das mit Bitterkeit erfüllte Herz. Bergebung stehend nahm Gerhard des Majors Hand.

„Das war eine häßliche Regung, ich schäme mich ihrer! Doch horch, mich dünkt ich höre Wagengerassel in der Waldschlucht, auf, gehe Deiner Braut entgegen —“

Der Major schüttelte den Kopf. Ihm war so unbewegt, so gleichmüthig zu Sinne.

„Ich will sie empfangen und all der glückliche Drang ist verloscht, mit dem ich kam!“

„Und ich trage die Schuld!“

Jetzt tönte das Knarren der Räder und das Stampfen der Pferde ganz nahe. Gerhard wandte sich. Rasch noch ergreift er des Freundes Hand und trat in das Mauerpfortchen. von dessen Wand Hartmann den bunten Rock genommen, Hector am klirrenden Stachelhalsbande fassend, zog er mit sich:

Herr Gramberg am Markt, des Herrn Dinklage vor dem Heiligengeistthor und des Herrn Strothhoff zum Lindenhof verboten. Von den Betroffenen schädigt dieses Verbot wohl am schwersten den Herrn Strothhoff, indem das an jedem Sonntag in seinem Tanzlokale sich vergnügende zahlreiche Publikum zum weitaus größten Theil aus Soldaten bestand. Ist es wahr, daß diese Maßregel getroffen ist, weil in den genannten Lokalen das neue Oldenburger Ohrenlied zum Verkauf ausgelegt hat, so vermögen wir nicht einzusehen, welchen Zweck dieses nachträgliche Verbot haben könnte, da das Lied bereits so weit verbreitet ist, daß an ein Niederdrücken der Sache nicht mehr zu denken. Im Uebrigen werden diese und ähnliche Maßregeln alles Andere eher, als eine Vertuschung der Angelegenheit zur Folge haben.

Marienburg. Ein aus Bützow gebürtiger, 56 Jahre alter Maurer, Namens Heinrich Busch, früher bei dem Fortifikationsbau hier selbst beschäftigt, ist am 16. d. M. Abends beim Passiren der Brücke durch die Schwellen ins Sieltief gefallen und darin ertrunken.

Jeber, 21. Okt. Herr Revierförster Krito in Upjever ist zum Oberförster befördert worden und wird derselbe in dieser Eigenschaft zum 1. Nov. nach Ahrensböck versetzt. Wie verlautet, wird Hr. Mangels, z. B. in Schlesien, die Stellung des Revierförsters in Upjever erhalten.

Aurich, 20. Okt. In nächster Zeit wird im Interesse der Landwirtschaft eine Durchforschung der Provinz Hannover zum Zwecke der Auffindung von Mergellagern stattfinden. Vom königl. Ministerium der öffentlichen Arbeiten mit dieser Aufgabe beauftragt, hat die geologische Landesanstalt ihrerseits den Geologen Dr. Lauffer mit der Lösung dieser Arbeit betraut. Damit die Gemeinden über die Zwecke der vorzunehmenden Untersuchungen Aufklärung erhalten, werden sie schon vorläufig von dem demnächstigen Eintreffen des genannten Herrn in Kenntniß gesetzt. Um die Arbeiten thunlichst zu fördern, wird auch den Gemeindevorständen noch ans Herz gelegt, dafür Sorge zu tragen, daß von Seiten der Ortsbewohner dem Dr. Lauffer keine Schwierigkeiten in Betreff des Betretens und Untersuchens von Grundstücken in den Weg gelegt werden, wie auch dafür, daß ihm bereitwilligst von allen Beobachtungen Kenntniß gegeben werde, die für den genannten Zweck von Interesse sein könnten.

Emden, 20. Okt. In der gestrigen Plenarsitzung von Magistrat und Bürgervorsteher wurde über die Anlegung einer Pferdebahn vom Bahnhofe durch die Neue Straße, große und kleine Brückstraße, über die Rathhausbrücke, am Delft entlang nach Nesseland verhandelt und die Geneigtheit zum Abschluß eines Contractes mit einem Unternehmer ausgesprochen.

Grestemünde, 20. Okt. 120,000 Austern, welche vom Finkenwärdener Fischerwerer Nr. 124 gefangen und für den Fischhändler Lütt in Cuxhaven bestimmt waren, sind in dem Sturm in der Nacht auf Donnerstag wieder verloren gegangen. Der Ewer hat den Hafen glücklich erreicht, doch mußte der Schiffer seinen reichen Fang den Wellen wieder preisgeben. Drei andere Ewer mit zusammen ca. 30,000 Austern, welche gleichfalls für obige Firma bestimmt sind, kamen mit dem Fang glücklich in Cuxhaven an.

Hannover. Einem unserer jüngeren Landsleute, dem Regierungssassessor Wermuth, ist die Auszeichnung zu Theil geworden, als Hilfsarbeiter in das Reichsamt des Inneren berufen zu werden. Wermuth, der erst vor 2 Jahren Reg.-Assessor geworden ist, genießt den Ruf eines besonders tüchtigen und befähigten Beamten. Er ist der Sohn des früheren General-Polizeidirektors hier selbst, späteren Landdrosten Wermuth zu Hildesheim. Dieser zeichnete sich bekanntlich durch seine anti-deutsche Gesinnung unter dem Regime Georg V. aus. Als Letzterer ihn bei einem Besuche in Hameln, wo Wermuth in früherer Zeit Communalbeamter gewesen war und die Weserdampfschiffahrt mit ins Leben gerufen hatte, fragte, wie er dazu gekommen, die Weserdampfschiffe „Germania“ und „Arminius“ zu taufen, gab er die bekannte entschuldigende Antwort: „Jugendfröhhlichkeit, Majestät.“ Und jetzt ist der Sohn dazu ausersehen, an der Verwaltung und Kräftigung des geeinten deutschen Vaterlandes mitzuarbeiten! So ändern sich die Zeiten. (H. C.)

Hannover. Die Farben der Provinz Hannover sind jetzt

endgültig festgesetzt. Das königl. Heroldsamt hatte ursprünglich den Vorschlag gemacht, als Farben der Provinz nicht die seit 1837 bei dem früheren Königreich Hannover in Gebrauch gewesenen, seiner Ansicht nach heraldisch nicht zu rechtfertigenden Farben „Gelb und Weiß“ beizubehalten, sondern als solche „Weiß, Roth, Gelb“ aufzunehmen. Daraufhin hat aber der Landesausschuß, zu einer gutachtlichen Erklärung darüber aufgefordert, diese durch das Landesdirektorium dahin abgegeben, daß er auf die Beibehaltung der Farben „Gelb und Weiß“ erhebliches Gewicht lege, weil dieselben seit 1815 die Landesfarben des ehemaligen Königreichs gewesen und daher von historischer Bedeutung seien. Diese Vorstellung hat an Allerhöchster Stelle Beachtung gefunden, indem mittelst einer königlichen Ordre als Farben der Provinz „Gelb und Weiß“ festgesetzt sind.

Ueber Kinderspiele.

In dem zweiten evangelischen Schulcongreß zu Kassel vom 25. und 27. September wurde in der Nachmittagsitzung unter anderem behandelt: Die Bedeutung des Spiels für Jugendleben und Erziehung. Realgymnasial-Direktor Dr. Schlapp-Erfurt führte aus: Das Spiel sei unbedingt nothwendig für das geistige und leibliche Wohlbefinden der Jugend, das habe schon Luther anerkannt. Das Spiel, und vorzugsweise das gesellige Bewegungsspiel, fördere nicht nur das körperliche, sondern auch das geistige Wachsthum der Kinder und sei besser als irgend etwas geeignet, die Fröhhlichkeit des Gemüthslebens der Kinder herbeizuführen. Der Bläsrtheit und Fröhlichkeit, Studienökerei zc. bei unferm heranwachsenden Geschlecht, die man heutzutage leider so häufig beobachten müsse, könne am wirksamsten durch das Spiel begegnet werden, welches eine Schule der Ordnung, des Willens und der Frucht sei. Ein scheinbar nur geringes, aber in Wirklichkeit hoch bedeutendes Mittel für das Lebensglück unserer Kinder sei das Spiel. Es sei die Aufgabe Aller, dasselbe in seinen verschiedenen Abarten zu hegen und zu pflegen. Das Jugendspiel muß im Volke wieder belebt werden; ich wende mich an die gesammte Lehrerschaft, an alle Väter und Mütter mit der dringenden Bitte: „Helft, daß unsere Kinder wieder spielen!“

In dieser dringenden Mahnung gipfelte der treffliche, von warmer Begeisterung getragene, das Thema völlig erschöpfende Vortrag, der mit lang anhaltendem stürmischen Beifall aufgenommen wurde.

Eine Discussion über die von Dr. Schlapp aufgestellten Thesen wurde nicht beliebt und dieselben en bloc einstimmig angenommen. Sie lauten wie folgt: „1. Das ehrbare Spiel ist nicht nur ein berechtigtetes Zeichen, es ist auch ein wirksames Mittel für das allgemeine Wohlbefinden; für die ersten Stufen des Lebens ist es in besonderem Maße naturgemäß und wichtig. 2. Das Spiel gewinnt in der Form des geselligen Bewegungsspiels für unsere Zeit eine erhöhte Bedeutung, weil die gesteigerten Anforderungen an die Schularbeit das Bedürfniß nach positiver Erholung erhöhen. Die vorwiegend geistige Thätigkeit der Schule macht einestheils vermehrte Leibesübung nöthig; und andererseits ist das Spiel zu betonen, weil es gegenüber der vorherrschenden Verstandeskultur besonders auf Bildung des Willens und des Gemüthes einwirkt. 3. Das Spiel ist als freieste Thätigkeit zur Selbstdarstellung und Geltendmachung der Persönlichkeit durchaus idealer Natur und unterscheidet sich von den übrigen Formen unserer idealen Thuns vorzugsweise durch seinen Gegensatz zu dem Ernste des Lebens und seiner Aufgaben. 4. Seinen vollen ethischen Werth erreicht das Spiel nur, insofern es uns durch Uebung der Kräfte und durch Erholung zur Lösung der ersten Aufgaben des Lebens geschickt macht; dies geschieht in den jüngeren Lebensstufen vorwiegend durch die Uebung, in den folgenden zumeist durch die Erholung. 5. Für die Erziehung erlangt das Spiel den Höhepunkt seiner Bedeutung in der Freiheit, indem einerseits die spielende Jugend sich dem Erzieher klarer offenbart als irgend sonst, und weil andererseits schon in der Spielgemeinde die Freiheit sich nur verwirklicht unter den Formen des Gesetzes und der Ordnung. 6. Auf allen Stufen des Lebens, besonders aber in der Jugend, ist das Spiel von hohem Werthe als ein Mittel zur Erlangung und Erhaltung der Frische und Heiterkeit des Gemüths.“

„Komm, mein Freund, wir würden beide stören, Du die Pferde und ich — die Menschen!“

Ulrich sah dem Zurücktretenden nach.

„Du ttügest die Schuld? Daß Du sie trügest! — Daß nichts sonst — doch fort, fort, — — ihr und der Zukunft entgegen!“ —

Der letzte Theil des Weges zum Schlosse ging steil bergan. So dauerte es noch eine geraume Weile, ehe der Wagen in den Thorbogen einfuhr und in dieser Zeit stand Gerhard unter der Pforte. Er wollte es sich nicht versagen, Anna noch einmal zu sehen, von fern nur, aber doch noch zu sehen — es war ja zum letzten Male! — Da plötzlich klirte und rauschte es neben ihm und mit völlig verstörten Zügen stand Hartmann an seiner Seite:

„Ach, Herr von Schilfen — das hat man davon, ich hab' es der neugierigen Beate doch nur vorgelesen, und nun — trifft's ein, das ist zu schrecklich! Man sollte nie lügen, niemals!“

Gerhard blickte den Alten erstaunt an.

„Was schleichen Sie hier herum, Hartmann, und schwagen confuses Zeug — Sie sind doch nicht —?“

Hartmann zwinkerte weinerlich mit den Augen: „Betrunkene? — Ach nein, Herr von Schilfen! Leider nein! Wäre ich's doch, da könnte ich hoffen, daß Alles wieder gut ist, wenn ich dann nüchtern geworden wäre.“

„Nun, was ist sonst?“

„Ja, gnädiger Herr, entweder hat mich der Mottendunst in den alten, staubigen Zimmern taumelnd gemacht oder —“

„Nun oder?“

„Dber es ist — Verzeihung, Herr von Schilfen — oder es ist die so und so vielste Tollheit, deren jetzt täglich in Dürenthal mehr passiren, als sonst in all den 20 Jahren zusammengewonnen! — Herr von Schilfen, der Herr Major haben eine — eine Verlobte, sogar eine — eine Braut?“

Der Wagen rollte über die Steine, Hector riß am Halsbande und wollte knurrend hinaus.

„Sie werden an den Wagen müssen, Hartmann.“

„Zu Befehl, Herr von Schilfen, nein.“ Er faßte den zerrenden Hund mit an und während Gerhards' Blicke gebannt auf Anna ruhten, die soeben den Wagen verließ und am Arm Ulrich's das Schloß betrat, jammerte der Alte weiter: „Habe nicht die Art, solch wohlgeschickelten Lakaien zu spielen. Bringen ja auch stets den ihrigen mit, die Baronessen. — Ach, Herr von Schilfen, bei meiner Ehrlichkeit, — ich will hundsfröhhlicher Weise gehangen sein, wenn das mein schlechtestes Schwur ist! — Bei meiner Ehrlichkeit, haben Sie Mitleid mit einem armen, aber treuen Bedienten, — — der Herr Major haben, hm — verdammt, haben eine Braut?“

„Sie betrat an seinem Arm soeben das Haus.“

„Der Herr Major werden am Ende gar — heirathen?“

„Freilich, freilich, Hartmann.“

„Freilich — freilich! Seine Braut heirathet man meistens!“

Das ist das Letzte! — O, mein lieber, armer Major! — Verdammt, aber es muß sein, ich gehe! Daß der Herr von Schilfen einen Diener brauchen! —“

„Sie wollten den Major verlassen?“

„Er verläßt mich,“ stöhnte der Trostlose, „hat mich verlassen! — Braucht jetzt nicht bloß feinere Köchinnen, sondern auch feinere Bediente! — Das kommt von meinem Lügen!“

— — Pfui auch, ich stehe nicht auf einer Charge mit jenen glattrasirten Kammerdienern! O, mein lieber Herr Major, mein guter Malakow! — Jetzt gleich will ich meinen Abschied.“

Des Alten ehrliches Weh ging Gerhard nahe. Er klopfte ihn freudlich auf die Schulter und sagte:

„Bleiben Sie bei ihm, Hartmann, Sie fänden nie einen Herrn wie er!“

Dann öffnete er die kreischende Pforte, der freigelassene Hund sprang frohlockend voran und jetzt verschwanden beide auf dem steil abfallenden Fußpfade im Walde.

(Fortsetzung folgt.)

7. Die Schule hat Recht und Pflicht, das Spiel in den Kreis ihrer Fürsorge und Pflege zu ziehen, indem sie dazu Anleitung, Anregung und Gelegenheit darbietet. Der natürliche Boden, auf welchem das Spiel zu seiner vollen Entfaltung, Geltung und Wirkung kommt, ist die Familie und die freie gesellschaftliche Vereinigung.

Vermischtes.

Die Sturmtage am 17. und 18. Oktober haben, wie allmählig bekannt wird, bedauerlich viel Unfälle zur See mit sich gebracht. U. A. wird aus Cuxhaven gemeldet: Ostfriesischer Ewer mit Bezeichnung „Westraudersehn 34“ bei Duhnen vollständig zertrümmert; die Mannschaft wird vermisst und ist vermutlich ertrunken. Auf dem Wrack sind Papiere mit dem Namen Park aus Westraudersehn gefunden. — Norwegische Bark „Abdie“, mit Holz beladen, wurde bei Vorkum vom englischen Dampfer „Lloyd“ ohne Besatzung angetroffen und hierher bugsiert. Die Takelage ist total zerstört, es steht nur noch der halbe Mast und Besanmast, der Großmast und Klüverbaum fehlen ganz. Die zerlegten Tauen und Segel flattern im Winde und ist das Schiff led. Da ein oder zwei Boote, die Effecten der Mannschaft, Schiffs-papiere und Chronometer fehlen, wird vermutet, daß die Mannschaft sich gerettet, wenigstens den Versuch dazu gemacht hat. Das Schiff schieft trostlos aus. — Mehrere größere Schiffe, darunter einige deutsche, treiben entmastet und mit sonstigen Schäden, nach Hilfe verlangend, in der Nordsee bei der jütischen Küste umher, und sind die hiesigen Schleppdampfer, nachdem das Wetter etwas ruhiger geworden ist, auf die Suche gegangen. Von 15 bis 20 Fischfahrzeugen aus Finkenwärder und Blankenese fehlt noch jede Nachricht. Am 21. Nachmittags 4 1/2 Uhr wurden auf Neuwerk oder einem Leuchtschiffe Signalschiffe abgegeben, welche anzeigen, daß ein Schiff in Gefahr ist. Eine sehr große Anzahl Schiffe ist aus seinem Kurse verschlagen und hat Schutz in der Elbe gesucht, wodurch die hiesige Rheide von der Kugelbaake bis weit oberhalb Altenbruch mit Schiffen der verschiedensten Nation wie überfüllt ist. Unter denselben befindet sich auch der zur traurigen Berühmtheit gelangte Dampfer „Sultan“. — Herr Hafenmeister Polack aus Cuxhaven berichtet: Am 18. Oktober gegen 7 1/2 Uhr Morgens erblickten wir zwei kleine Fahrzeuge mit Rothflaggen aufkommen und sandten denselben sofort das Rettungsboot „Köln“ zur Hilfe. Es stürmte stark aus N.-W. mit schweren Hagelböen und Gewitterschlägen. Während es dem einen Fahrzeuge gelang, in die Nähe von Cuxhaven in Sicherheit zu kommen, wurde das andere zu Norden von Kraagsand getrieben, jedoch in bedrängter Lage von unserem Rettungsboote erreicht, welches die aus zwei Personen bestehende Besatzung rettete und in Cuxhaven landete. Das verunglückte Schiff war der deutsche Kahn „Hedwig“, Schiffer Monje, mit Delfuchen von Altona nach Strohhäusen bestimmt;

dasselbe ist als total verloren zu betrachten. Inzwischen waren auch die Schleppdampfer „Kronprinz“ und „Stromboli“ zur Hilfeleistung ausgegangen, welche jedoch in der Nähe des obigen Fahrzeuges so collidirten, daß der „Stromboli“ nach ungefähr zehn Minuten sank und nur der Kapitän von dem „Kronprinz“ gerettet werden konnte. Trotzdem der unter Dampf befindliche Staatsdampfer sofort auslief und sich circa eine Stunde zwischen den treibenden Trümmern aufhielt wurde keiner der Unglücklichen entdeckt. Fünf Personen hatte das Meer verschlungen. Das Rettungsboot „Köln“ ging darauf im Schlepptau des Staatsdampfers nach einem mit Verlust des Fockmastes in den Norder Gründen sich befindenden Schooner. Hiermit ist die Chronik der Unglücksfälle an unseren Küsten leider nicht erschöpft; zahlreiche Schiffe haben bedeutende Havarie erlitten und laufen noch stündlich Hiobs-posten ein.

Hamburg. Hier hat der Sturm enorme Opfer gefordert. Außer dem Boote mit 2 Mann ist ein Boot mit 18 Mann, meist Zimmerleute, Schiffsbauarbeiter, die von Hamburg nach Steinwälder wollten, umgeschlagen. Alle Insassen ertranken. Drei Zimmerleute, welche nach Steinwälder via Altona rudern wollten, fanden ihren Tod in den Wellen, da das Boot kenterte. Der Schiffsjunge auf einem Oberländer Kahn stürzte in Folge des brausenden Windes in die Elbe und ertrank. Bei Teufelsbrücke war ein großer englischer Dampfer auf Sand gerathen und erlitt in Folge der starken Brandung einigen Schaden. Außerdem werden 18 Finkenwärder Fischer vermisst, über deren Schicksal noch nichts bekannt ist.

Frankfurt, 20. Okt. „Mein Sohn, mein Sohn, geh nicht an den Rhein, mein Sohn ich rath' dir gut“, warnt Simrock, und er hat gewußt, warum. Bei einmal am Rhein gewesen, dessen Sinnen und Trachten ist an den herrlichen Strom mit seinen Bergen, Burgen und Burgen, seinen Mädchen und seinem Wein für immer gefesselt, wer dort an den Ufern des Rheines sitzt, der liebt, und — vergißt alles um sich her. Einen neuen Beweis für diese unumstößliche Wahrheit lieferte jene jugendfröhliche Deputation aus Frankfurt, welche gelegentlich der Einweihung des Niederwalddenkmals stolz mit ihrer Vereinsfahne an den Rhein zog und Abends, als sie in Frankfurt wieder eintraf, nicht nur Herz und klaren Verstand, sondern auch ihre — Fahne in Rüdesheim gelassen hatte. Beim Wein und bei der Liebe war sie vergessen worden! Am nächsten Tage ging eine Depesche mit bezahlter Antwort nach Rüdesheim ab. Die letztere besagte, daß die Fahne ruhig noch in der Ecke einer Wirtschaft stehe, in der die jungen Leute die Herrlichkeiten des rheinischen Lebens gekostet hatten. Vorigen Sonntag nun wurden mehrere Vereinsmitglieder, bekannt als zuverlässig und über Jugendthorheiten erhaben, nach Rüdesheim geschickt, um die Fahne zu holen. Doch, o Wunder, — o Simrock! Auch sie kehrten,

voller Seligkeit und Sehnsucht im Herzen aber — ohne Fahne zurück! — Nach solchen Erfahrungen war der Beschluß, Simrock's Warnung buchstäblich zu befolgen, sehr erklärlich, und so wandte man sich an den Rüdesheimer Wirth, der die Fahne gut verpackt der Post anvertraute, die sie denn auch unverletzt mit bekannter Gewissenhaftigkeit hier an den Verein abliefern. So berichtet das Frankfurter Journal.

Bad Elster, 19. Oktober. Die Bewohnerschaft unseres zur jetzigen Zeit so stillen Badeortes ist durch ein Verbrechen aufgeschreckt worden. In das Haus des Buchdruckereibesetzers Kleint sind gestern zur Nachtzeit zwei Raubmörder eingebrochen und haben Kleint getödtet, seine Frau schwer verwundet. Die in der zweiten Etage über dem Schlafzimmer der Kleint'schen Eheleute schlafende Wirthschafterin derselben eilte, durch Schmerzenslaute geweckt, den Ueberfallenen zu Hilfe, nöthigte die Einbrecher, den Verabreichungsversuch aufzugeben und schloß einen derselben in ein Zimmer der ersten Etage ein, doch befreite sich derselbe durch einen Sprung aus dem Fenster. Dringendster Verdacht der Thäterschaft fällt auf zwei mit sächsischen Soldatenmützen bekleidete Männer, welche Tags vorher in deren Nähe gesehen worden sind, sowie auf ein früher bei Kleint in Diensten gewesenes Hausmädchen, das mit einem dieser Männer in näherer Beziehung stehen soll.

Eine neue Taschenuhr hat der Uhrmacher Albert Heberle in Ueberlingen erfunden, welche sich durch die Einfachheit, Pünktlichkeit des Gehens und Billigkeit der Herstellung auszeichnet. Die Uhr hat eine originelle einfache Hemmung, welche dem Untergang völlig gleichkommt und wofür Heberle ein Reichspatent besitzt. Die Uhr ist nicht Remontoirsystem und wird auch nicht mit einem Schlüssel aufgezogen. Der ganze Aufzieh-Mechanismus besteht aus nur drei Theilen, welche äußerst einfach und solid sind. Die Uhr selbst hat keine Ausdrückungen und Ausfräsungen und im Ganzen 38 Theile weniger, als eine Remontoiruhr. Nach der von Heberle aufgestellten Berechnung soll dieselbe um 9—10 Mk. zum Verkaufe kommen können.

Ein Deconom in Zeuchfeld fand im Juni auf einen ihm gehörigen Raine ein Rebhühnerneest mit zahlreichen Eiern. Da das Nest an einer sehr exponirten Stelle gebaut war, nahm er die Eier mit nach Hause und legte sie seiner Gemme unter, welche dieselben ausbrütete. Zur großen Freude des Besitzers sind die Thierchen unter Führung und mütterlicher Pflege der Glucke auf's Beste geblieben. Auch jetzt verlassen dieselben nur zeitweise den Hof und besuchen die nahen Felder und Gärten, kehren aber am Abend stets nach ihrer Heimath zurück und sind überhaupt ziemlich zahm. Nur vor den Hunden nehmen sie schon von Weitem Reißaus.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Vorm. 6 U. 26 M., Nachm. 7 U. 20 M.

Submission.

Die Herstellung einer Gasleitung längs der Straßenanlage zwischen dem Pontonhaupte und der 1. Schluße hierseits soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden. Zu diesem Zwecke ist auf

Donnerstag, den 25. Oktober ds. Js., Nachmittags 5 1/2 Uhr, im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Herstellung einer Gasleitung am Pontonhaupte“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 0,90 Mk. für ein volländiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Unternehmer, welche sich an der Concurrenz betheiligen wollen, haben den Nachweis zu liefern, daß sie Gasleitungen aus Gußrohren bereits hergestellt haben.

Wilhelmshaven, 20. Okt. 1883.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Im Bezirke der 4. Compagnie des 1. Bataillons Oldenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 91 werden nachstehende Herbst-Controlversammlungen abgehalten:

- 1) zu **Sohndorf** am 12. November cr., Vorm. 9 Uhr;
- 2) zu **Jeber** am 12. Novbr. cr., Nachmittags 3 Uhr;
- 3) zu **Wilhelmshaven** am 13. und 14. Novbr. cr. und zwar
a. Jahresklassen 1877 u. 1878 am 13. Novbr. cr., Vorm. 9 Uhr,
b. Jahresklassen 1871 u. 1876 am 13. Novbr. cr., Nachmittags 3 Uhr,
c. Jahresklassen 1879 bis einschließlich 1883 am 14. November cr., Vorm. 9 Uhr;

4) „u Sande am 14. Novbr. cr., Nachmittags 2 Uhr.
Specielle Ordres werden nicht ausgegeben.

Bei den Controlversammlungen haben zu erscheinen:

- 1) **Sämmtliche Mannschaften der Reserve** der Landarmee und der Marine;
- 2) die zur Disposition ihrer Truppentheile oder der Gutsbehörden entlassenen Mannschaften;
- 3) die **Seewehr-Mannschaften** der Jahresklasse 1871;
- 4) diejenigen **Landwehr-Mannschaften** der Jahresklasse 1871 und die **4-jährig** Freiwilligen der Cavallerie der Jahresklasse 1873, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. Septbr. zum activen Dienst eingetreten sind. Die Militairpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Dispensationsgesuche, welche frühzeitig an den Bezirksfeldwebel zu richten sind, werden nur in dringendsten Fällen berücksichtigt werden.

Bei Krankheitsfällen ist ein beglaubigtes ärztliches Attest dem Bezirksfeldwebel einzuzeigen.

Die **Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militairbeamten der Reserve** — mit Ausnahme derjenigen Offiziere des Beurlaubtenstandes, welche in ihrem Civilverhältnis Militairbeamte des Friedensstandes resp. Civilbeamte der Militair-Verwaltung sind, — haben sich ebenfalls zu den resp. Controlversammlungen (in Wilhelmshaven am 13. November cr., Nachmittags 3 Uhr) zu stellen. Oldenburg, den 22. Oktbr. 1883
Königliches Bezirks-Kommando des 1. Bataillons (1 Oldenburg) Oldenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 91.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs des hiesigen Armen-Arbeitshauses
1) an Schwarzbrot,
2) an sonstigen Vidualien,
3) an Brenn- und Beleuchtungsmaterial
für die Zeit vom 1. Novbr. cr. bis ultimo April 1884 soll im Submissionswege vergeben werden.
Hierzu ist Termin auf

Sonnabend, den 21. d. M., Abends 8 Uhr,

in Wittwe Winter's Lokale zu Belfort angesetzt.

Qualifizierte, in hiesiger Gemeinde anfassige Bewerber wollen ihre diesbezüglichen Offerten schriftlich und versiegelt bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher, in dessen Bureau die näheren Bedingungen einzusehen sind, bis spätestens 6 Uhr Abends des gedachten Tages einreichen.
Bant, 22. Oktober 1883.
Der Gemeindevorsteher.
Otto Meentz.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Kohlen** und **Torf** für die hiesige Schule von November bis ult. April nächsten Jahres soll am

Donnerstag, den 25. d. M., Abends 8 Uhr,

in Wittwe Winter's Wirthshaus in öffentlicher Submission vergeben werden.

Bewerber wollen bis dahin Proben nebst versiegelten Offerten daselbst einreichen.
Belfort, 20. Oktober 1883.
C. Schmidt, Schuljurat.

Verkauf.

Der Handelsm. **G. S. Janssen** in Wittmund läßt am

Freitag, d. 26. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend, in **Becker's Behausung** zu Ebberige:

30—40 Stück große und kleine Schweine öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 20. Oktober 1883.
H. C. Cornelissen, Auktionator.

Als **Schneiderin** mit und ohne Maschine, in u. außer dem Hause, empfiehlt sich **Rinna Schmidt,** Belfort, Barelerstr. 11.

Zur Beachtung!

In dem mir vom Großherzog. Ministerium zugetheilten Bezirke, worin auch die Gemeinde Bant und Neuende liegt, mache dort bekannt, daß ich auf mehrfachen Wunsch der dortigen Einwohner außer meinem gesetzlichen Termine von jetzt an jeden Monat, und zwar jeden Montag nach dem Ersten, dort im Gaibhof der Frau Winter (Banter Schlüssel) auf einige Tage anwesend sein werde und können daselbst Bestimmungen auf Reinigung von Schornsteinen und Defen abgegeben werden, die dann prompt ausgeführt werden sollen.
Jeber, 1883.

A. Sandfuchs, Schornsteinfegermeister.

Bin von meiner Reise zurück. „Verzogen ist unwahr!“

Mandatar Fr. Scharnweber.

Für Knochen zahlt den höchsten Preis **A. Schwabe, Belfort.**

Suche Beschäftigung im Nähen und Plätten im Hause.

Frau **Scheibe,** Bismarckstr. Nr. 18.

Ein gewandtes Mädchen von 16 Jahren sucht zum 1. November eine Stelle.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Ein junges Mädchen aus Barel, im Rechnen, Schreiben und Maschinennähen geübt, sucht Stellung im Laden. Nachzufragen bei **Selene Meyer,** Marktstr. 18.

Zu verkaufen

zwei junge echte **Tackel.** Neubremen, Mittelstraße Nr. 16.

Sehr billig zu verkaufen verschiedene Puzsachen zum Garniren der Hüte, Gaze, couleure ächte Sammete, Peluche, Spigen, Bänder, Agraffen, Atlasse u. Sals, Marktstr. 37.

Gesucht ein ordentliches Dienstmädchen auf sofort. Marktstr. 6.

Manda ar **Fr. Scharnweber,** Bureau: Wilhelmstraße 2, Incaffo, Proceßver. u. ung. u.

Zu verkaufen

ein alterthümlicher, zweithür. Kleiderschrank u. eine Bettstelle m. Matrage. Fortifikationsstr. 212, Altheppens.

Zu vermieten

per 1. Novbr. Stube und Kammer an eine Frau. Zu erfragen in der Exp. ds. Blattes.

Zu vermieten

1 möblirte Stube mit Kammer. Näheres zu erfragen in der Exp. ds. Blattes.

Zu vermieten.

Zum 1. November oder später sind mehrere Familienwohnungen in Preise von 4—1200 M. zu vermieten.

A. Röbbelen.

Zu vermieten

ein fein möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

eine möblirte Stube mit oder ohne Schlafzimmer, auf Wunsch mit voller Beköstigung.

Frau **Rag,** Friedrichstraße 5.

Zu vermieten

zwei möblirte Zimmer, parterre, an der Kaiserstraße. Eingang: Oldenburgstr. 4.

In Kiel

ist die seit 9 Jahren von einem höheren Beamten bewohnte, neu decorirte, freigelegene Etage von 8 Zimmern nebst comfortablem Zubehör sofort oder später in Miethe zu geben. Preis M. 950.
E. Becker, Brunsdiekerstr. 23.

Gutes Logis

für anständige junge Leute, mit oder ohne Beköstigung.

Dummet, Bismarckstr. 18.

Lehrverträge,

passend für jedes Geschäft, empfiehlt und hält stets Lager **Th. Süß.**

In ca. 3 Wochen erwaite wieder 1 Ladung
prima englische
Gaushaltungs-Rohlen
und nehme Bestellungen darauf entgegen.
B. H. Meppen.

Zugluft-Abschließer
oder:
Verdichtungswatte
zum Dichtmachen der Fenster und Thüren habe stets vorrätzig.
B. H. MEPPEN.

Mein großes gut assortirtes Lager in
Oefen aller Art,
Kochmaschinen
(neuerer Constructionen),
Rosten, Heerde, Ofenröhren etc.,
halte bei Bedarf zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.
Koonstr. 100. **B. H. Meppen.**

Pelzwaaren
aus einer sehr renommirten Fabrik empfehle
in schöner Auswahl zu billigen Preisen.
H. A. Kieckler.

Oefen und Kochmaschinen.
Säulen-Circularöfen in geschmackvollen
Mustern, mit und ohne Füll-Regulir-Einrichtung, sowie **Koch-**
maschinen, älterer und neuester Construction, empfiehlt
zu sehr billigen Preisen
Eduard Buss,
Bismarckstraße 59.

Formen-Cigarren.		Rauchtabak.	
Heraldiska . . .	per St. 9 Pf.	Maryland . . .	per 50 Gr. 30 Pf.
Corona . . .	do. 9 "	Varinas . . .	do. 30 "
Victoria . . .	do. 8 "	I A . . .	do. 25 "
		I B . . .	do. 20 "
		II . . .	do. 18 "
		Varinas A . . .	per 100 Gr. 50 "
		Porto-Rico A . . .	do. 40 "
		Maryland A . . .	do. 50 "
		Virginy A . . .	do. 40 "
		Rauchtabak A . . .	do. 38 "
		" C . . .	do. 20 "
		" D . . .	do. 14 "
		" VI . . .	do. 12 "

Hand-Cigarren.
Superbe . . . per St. 10 Pf.
Dordelais II per 25 St. 70 "
" III do. 55 "
Nr. 7 . . . do. 70 "
Nr. 8 . . . do. 65 "

der Kaiserlichen Tabak-Manufactur, empfiehlt
C. J. Arnoldt.

Georg Kohl, Practicant.
Zeige einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und
Umgegend ergebnis an, daß ich mich am hiesigen Plage nieder-
ließ und mich als **Heilkundiger** zu kuren jeder Art,
als für: Geschlechts- und Frauenkrankheiten, Gicht, Rheuma-
tismus, Bleichsucht, sowie klimatischen und Wechselstiebern
bestens empfehle.
Sprechstunden täglich von 9-12 Uhr Morgens und
5-8 Uhr Abends. Nach auswärts brieflich.
Bandwurmkuren schnell und radical.
Georg Kohl, Practicant,
Bismarckstraße 13.

Ofenrohre in Blech und Gußeisen,
Herdringe,
Herdeckel u. Rosten
hält stets in allen Größen vorrätzig und empfiehlt
EDUARD BUSS.
Bismarckstraße 59.

Medicinal Tokayer.
Hierdurch theile ergebnis mit, daß ich den
Herren Gebr. Dirks
den **Allein-Verkauf** meiner von den größten
Autoritäten chemisch analysirten **Medicinal-**
Tokayer-Weine (auch als Morgen-Dessert-
Weine sehr zu empfehlen) übertragen habe.
Ern. Stein,
Besitzer der Weinberge:
Beneff. Kassa, Diotut und Omlas,
Erdö-Benye bei Tokay, Ungarn.



Bezugnehmend auf Obiges empfehlen wir diesen weit verbreiteten
vorzüglichen medic. Tok. Wein zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Analysen erster Autoritäten, als auch Proben liegen bei uns aus.
Gebr. Dirks.

Emaillirte und verzinnzte
Kochgeschirre
sowie alle sonstigen
für die Küche
erforderlichen Gegenstände empfiehlt in größter Auswahl zu
bekanntem niedrigen Preisen
Eduard Buss.
Bismarckstraße 59.

Quartett-Soiree
von Fräulein **A. Denninghoff**
und dem
Großh. Oldb. Hof-Quartett.
Subscriptions-Liste in der Mu-
sikalien-Handlung des Herrn C.
Lohse.
Schriftliche Anmeldung für außer-
halb Wohnends ebendasselbst.
Empfange Mittwoch früh einen
Waggon
mehrerer Kartoffeln
welche zum Winterbedarf à 100 Pfd.
Mk. 2,10 bestens empfehle.
W. Kuhrt.

Mittwoch den 24. Oktober ver-
kaufe ich wieder auf den Strand
in Belfort eine Ladung schöne, weiße
Kartoffeln
zum Winterbedarf.
W. Jordan, Belfort.

Die
Handschuhfabrik
von
J. C. Schäfer,
Gassel, Friedrichsplatz 5,
gegründet 1858,
Filiale: Bremen,
Sögestraße 24,
empfehle das Neueste der Saison in
Glacé-, Wildleder-
und Stoffhandschuhen.
Reichhaltiges Lager. Streng reelle
Bedienung. Civile Preise.
Anfertigung nach Maß
innerhalb einiger Stunden.
Reparaturen gratis. Handschuhwäsche.

Friedrich Diez,
Sattler und Tapezierer,
Neuheppens,
Neuestraße Nr. 8,
empfehle sich zur Anfertigung aller
in sein Fach schlagenden Arbeiten
in und außer dem Hause bei
billigster Preisstellung.

Damenhüte
werden rasch, billig und geschmack-
voll modernisirt.
H. Lüschen,
Bismarckstr. 56.

Tanzunterricht.
Zu dem bereits begonnenen Cur-
sus für Damen und Herren können
Anmeldungen noch bis Montag, den
29. ds. Mts., berücksichtigt werden.
Unterrichtsstunden jeden Montag
und Donnerstag Abends 8 Uhr.
H. v. d. Hey.

Braunsch. Leberwurst,
" **Rothwurst,**
" **Sülze,**
" **Rollschinken,**
Corned beef,
Sardinen in Del,
Rollmops,
Büchlinge,
empfehle in stets frischer Waare
W. Kuhrt.

Die Ausübung der Jagd
auf meiner Ehefrau
Ländereien wird einem Jeden
strengstens untersagt.
Fritz Gerdes,
Sbferiege.

An- und Verkauf
v. getragenen Kleidungsstücken,
Betten, Möbel, Uhren u. s. w.
Julius Cohn,
Stadttheil Neuheppens,
Altestraße 20.

Wilh. Journal-Expedition.
(Fr. Scharnweber)
Bismarckstraße 22
empfehle sämtliche Zeitchriften
u. A. „Echo“ und „Schorer's
Familienblatt“ angelegentlich.
Empfehle 2 Bände, 1 Schwarzen
und 1 Weißen zum Decken der
Schafe. Auskunft ertheilt
Düser, Knopfsreihe.

Ich habe ein gutes
Arbeitspferd,
sowie einen leichten
Akerwagen
(auf Federn) zu verkaufen; selbiger
ist als ein- und zweispännig zu
gebrauchen.
M. Meyer,
Barel, Wotzenhausstraße.
Gesucht
eine Dienstmagd mit guten Zeug-
nissen zum 1. November.
Frau **Hohn, Bismarckstr. 8.**

Theater in Wilhelmshaven
im **Kaisersaal.**
Mittwoch, den 24. Oktober 1883:
Einmalige Kindervorstellung.
Die Zauberlocke
und
Der lust. Schusterjunge.
Kassen-Öffnung 3 Uhr.
Anfang 4 Uhr.
Ende gegen 6 Uhr.
Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pf.,
2. Platz 25 Pf., 3. Platz 15 Pf.
Die Direction.

Wilhelmsh. Schützenverein.
Am Sonntag, den 28. Oktober,
von Morgens 8 Uhr ab, findet in
Oldenburg ein **Freihand-Kon-**
kurrenzschießen auf 150 m um
Silber-Prämien statt. Mitglieder
des diesseitigen Vereins, welche
Willens sind, dem Schießen beizu-
wohnen, wollen sich bis zum **26.**
ds. Mts., wegen Benachrichtigung
nach Oldenburg, beim Vorstände
melden.
Der Vorstand.

Beselliger Verein.
Mittwoch, den 24. Okt. 1883:
I. Wintervergnügen
im Vereinslokale (Rest. Ernst).
Anfang präcise 8 1/2 Uhr Abends.
Der Vorstand.

Kegel. Gemüthlichkeit.
Mittwoch, den 24. Oktober:
Versammlung.
Der Vorstand.

Fordere hiermit Alle, die
mir noch vom Jahre
1881, 82 und 83 schulden und ihre
spezielle Rechnung erhalten haben,
auf, bis zum 10. Novbr. zu zahlen,
widrigenfalls ich klagbar werde.
Sedan, den 20. Oktober 1883.
Heinrich Melchers.

Zu verkaufen
eine größere Partie
Butter
in Schlägen und Käffern.
Dieselbe wird auf Wunsch franco
Feuer oder Wilhelmshaven geliefert.
Letten bei Feuer.
J. F. Janssen.

2 fette Schweine
zu verkaufen.
Neuheppens, Altestraße 10.

Die ohne mein
Wissen einge-
setzte **Verlobung** mit
Fräulein **A. Meyer** erkläre
ich für falsch und nichtig.
H. Schuchmann.

Dankfagung.
Allen denen, welche mir bei
der langen Krankheit meines
lieben Mannes hülfereich zur
Seite standen und ihm die letzte
Ehre erwiesen, insbesondere
aber Herrn Pastor Jahnus für die
tröstlichen Worte am
Grabe meinen innigsten Dank.
Die trauernde Wittwe:
Gesine Scheibe.

Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag verstarb plötz-
lich und unerwartet meine liebe Frau
Margarethe
geb. Reil
im Alter von 20 Jahren 8 Monaten.
Tiefbetrübt zeige diese Trauernachricht
theilnehmenden Freunden u. Bekannten
hiermit an.
Wilhelmshaven, 23. Okt. 1883.
Julius Schawranshy.

